

Der Spiegel.

Herausgeber und Redakteur: Dr. Sigmund Saphir.

Nr. 7.

Pesth, Samstag den 27. Jänner 1849.

22. Jahrgang.

Die letzten Abenteuer des Grafen Monte Christo.

Fantastisches Stück von Heinrich Ritter v. Levischnigg.
(Fortsetzung.)

Es mechten ihrer dreißig Schmuggler sein, grimmig blickend, in den Mantel gehüllt, bis an die Zähne wie die Banditen bewaffnet, nur daß welche schwere Knütteln, statt der Kugelbüchse schlangen. „Schleppt ihn herbei, rief die Stimme des Häuptlings, der kürzlich in einem Handgemenge mit den Zollwächtern ein paar garstige Hiebe erhalten hatte und natürlich in galliger Laune war, schleppt ihn herbei, er hat unsern Schlupfwinkel aufgespürt und soll dafür bei lebendigem Leibe braten. Ich will ihn erst langsam rösten und erst später mein Messer an seiner Gurgel schleifen!“ — „Es bedarf keiner Gewalt,“ sprach Monte Christo und schritt unerschrocken auf den Sprecher zu, dessen Stimme ihm bekannt klang und neue Hoffnung in seine zwar furchtlose aber düstere Seele sprach.

Beide starrten sich eine Minute an, der Graf ruhig, der Schmuggler bleich vor Ueberraschung.

„Herr des Himmels,“ rief gleich darauf der Letztere, „das ist der Mann, dem ich Alles schulde!“ Er wollte fortfahren, aber die Stimme brach ihm aus gäher Freude, ja diese wirkte auf den übel zugerichteten Mann so heftig, daß er für die nächsten Augenblicke die Besinnung verlor und halb-ohnmächtig an die Felswand zurücktaumelte. Der älteste Schmuggler verstand seinen Ausruf falsch, er meinte, Häuptling Lorenzo sei mit einem seiner Todfeinde zusammengetroffen. Er wollte daher die Tortur beschleunigen und herrschte sohin den Schmugglern nachstehende Worte zu: „Reißt ihm die Kleider herab! Einen Spieß herbei! Bindet ihn mit Händen und Füßen daran! Lorenzo mag ihn dann später nach Herzenslust abthun.“ — Es war ein furchtbarer Augenblick, Monte Christo hielt sich für verloren, doch blieb er ruhig und besonnen. Zeit gewinnen, dachte er mit Recht, heiße hier Alles gewinnen. Er faßte daher die zwei Bursche, die ihn anfielen, am Genick und schleuderte sie mit ungeheurer Kraft, wie sie nur Todesangst zu verschwenden hat, zu Boden. Dann setzte er mit einem gewaltigen Sprung durch das Feuer, ergriff einen brennenden Ast und donnerte: „Wer sich mir naht, ist ein Kind des blaffen Todes!“

„Tropf, entgegnete der Senior dieser saubern Gesellschaft, hast du auf unsere Büchsen vergessen? Ziehst du die sprunghaftigen Hunde nicht? Sie scheeren sich den Teufel um deinen lumpigen Feuerbrand!“

„Vielleicht nimmt Lorenzo Lösegeld,“ sprach der Graf, „laßt ihn zu sich kommen. Auch vergibt man einem ehrlichen Christen so viel Zeit, daß er seine Rechnung mit dem Himmel abschließen kann, bevor man ihn in die Ewigkeit sendet.“

„Das Erste,“ höhnte der Senior, „wird

sich nicht finden. Wenn Unsereiner einmal nach Blut lechzt, hat die Erde nicht Gold und Silber genug, es zu bezahlen. Doch behen magst du immerhin. Fünf Minuten geh' ich dir. Ich bin kein Heide.“

Leider hätte diese Frist dem armen Grafen wenig genügt; denn einer der niedergeworfenen Bursche, die sich frischbraun vor Wuth und schäumend aufgerrast hatten, schlug bereits mit dem Kugelstutzen auf ihn an, während der Andere zwei ungeheure Hunde auf den gewaltigen Gegner bezte. Zum Glück erwachte Lorenzo aus seiner Betäubung, errieth augenblicklich den Sachverhalt, sprang wie ein Thiergärtner, dessen Junge man bedroht, vor, schlug mit der Hand den Kugelstutzen zu Boden und warf die anhegenden Hunde mit zwei derben Fußritten aus der Höhle, daß sie laut aufheulten und jämmerlich hinkten.

„Einfaltspinsel die ihr seid!“ rief er dann, „meinen besten Freund wollt ihr ermorden!“

„Deinen besten Freund?“ frug erstaunt der Senior.

„Gleichviel, er hat sich an mir vergriffen und muß kalt werden,“ entgegnete finster der eine Bursche und suchte nach seiner Büchse.

„Weißt du, schwacher Schurke,“ donnerte Lorenzo, „was ich ihm versprochen habe, als er mir den größten Liebesdienst meines Lebens erwies? Das er fortan unter jedem Baum dieses Waldes so ruhig und gefahrlos schlummern dürfe wie im Schooß des Paradieses! Willst du ein Schmugglerwort lügenhaft und unverläßlich machen? Und soll der Name Lorenzo übertrieben in der ganzen Umgegend zehn Meilen in der Runde?“

„Erzähle!“ sprach noch immer zornvoll der Droher.

Lorenzo erzählte. Ein beifälliges Gemurmel lief durch die Bande, als er schloß. Viele zogen die Hüte, die niedergeworfenen Schmuggler schritten ihren Groll vergessend auf Monte Christo zu und reichten ihm die Hände, deren festen Druck er freundlich erwiderte. Diese Szene wird Mancher unglaublich oder doch geschminkt nennen, aber nur, wenn er vergißt, daß kein Mensch von Grund des Herzens aus böse ist, namentlich der Naturmensch. Rober ist er und wilder, Blut scheut er nicht, weil er keinen Augenblick ansteht, sein eigenes zu verspritzen; seine Pflichten kennt er nicht, aber er glaubt doch an den Himmel, wenn er sich auch nicht vor dem Galgen und der Hölle fürchtet. Selbst im Punkte des Ehrgeföhles gibt er oft in seiner tiefsten Verworfenheit so manchem Kornwucherer und Böhrgroßräuber ein Bedenkendes vor. Denkt an Eugen Sue's „Geheimnisse von Paris, und wie der ritterliche Fürst Rudolf dem Chourineur, dem „Messermann“ ein neues Dasein gibt, als er die erhebenden Worte spricht: „Du hast noch ein Herz und Ehre darin!“

Doch zurück zur Schmugglerhöhle. Eben befrug Lorenzo den Grafen, welcher Zufall ihn herbeigeführt, als die Hunde nochmals anschlügen und der allen wohlbekannte, weiland — Bandit Beppo — ein Bruder Lorenzo's — unter die Schmuggler trat. Als nun diese den Namen Monte Christo hörten, da war erst des Jubels und der Freude kein Ende. Das Geschäft, um das es sich handelte, war augenblicklich abgeschlossen und Marko wurde spornstreichs aus seinem Verließ in diesen unterirdischen Klüften herbeigerufen. Es war ihm bis auf den Verlust seiner Freiheit nicht sonderlich übel ergangen, denn diese rohen Naturmenschen wußten, wie gesagt, Muth, Stärke, und Treue zu schätzen. Seine Freude, als er seinen geliebten Herrn wieder sah, läßt sich nicht beschreiben, und als er erst erfuhr, es gehe Haydée zu befreien, da bligten seine Augen wie zwei feurige Kohlen und in jedem Blick war das Todesurtheil des schändlichen Danglars zu lesen.

„Signore!“ sprach Lorenzo, ihr werdet müde sein. Lagert euch, ein Abendschmaus wird euch wohl schmecken. Wir Schmuggler leben nicht so schlecht, als ihr vielleicht denken mögt. Also her mit dem Risotto, her mit dem Hasenbraten! Laßt die Becher kreisen! Es lebe mein Lebensretter Monte Christo!“

„Es lebe Monte Christo!“ schallte es in der Runde. Die Schmuggler lagerten sich. Es gab ein Bild, wie es nur Salvador Rosa zu mahlen vermochte. Im Hintergrund am nächsten am Feuer, als auf dem Ehrenplatz sitzend, der bleichwangige, adelig sehende Mann; neben ihm rechts der Häuptling mit der blutrünstigen Stirn, links der riesige Senior mit dem verwitterten Antlitz, ringsum die abenteuerlichsten verwegenen blickenden Gestalten; im Vordergrund — ich meine den Eingang der Höhle — die großen zottigen Hunde, hungernd nach dem dampfenden Wildpret schielend, begierig nach den zugeworfenen Knochen schnappend, zuweilen auch unter sich herumbißend, aber auf den leisesten Zuruf kuschend und sich an den Boden schmiegend; weiter hinaus die gekoppelten Pferde und Saumthiere lustig grasend, bewacht von ein paar Schmugglern, welche als Vorposten aufgestellt waren, auch zeitweise einen Hund lockend und ihn mit einem leisen Pfiff auf Witterung ausschickend. Lustige Spässe wurden erzählt; namentlich gab der im Anfang dieses Kapitels erwähnte durchgegangene Student, welcher die Fabel von dem Löwen und der Maus berichtet hatte, manchen hochkomischen Schwank zum Besten. Den saftigen Rücken und Läufen wie dem starken blutrothen Wein wurde wacker zugesprochen, der Becher schwebte fortwährend in der Runde. Endlich wurde ein altes Liedel gesungen, das vielleicht aus den Tagen Rinaldo Rinaldini's bis auf unsere Zeit herüberkam.

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Bur Tageschronik.

Wien. Privatnachrichten zu Folge ist dem Kaiser Franz Joseph die deutsche Kaiserkrone angetragen worden, welche Sr. Majestät anzunehmen gesonnen sind.

— Die Anleihe, welche die Wiener Bank dahier bei Rothschild abgeschlossen hat, wird nur auf 4 Millionen Gulden angegeben; zwei Drittel des Geldes hat angeblich die Bank von England geliefert.

— Die Redakteure der hiesigen Blätter, sollen zur Mehrzahl entschlossen sein, den Einzelverkauf ihrer Zeitungen einzustellen.

— Ein hiesiger Magistratsrath hat durch Selbstmord seinem Leben ein Ende gemacht.

— Das Bettelwesen nimmt hier auf eine auffallende Weise überhand. Besonders finden sich sehr lästige Bettler Abends auf jenen Wegen ein, welche von der Stadt über die Esplanade nach den Vorstädten führen. In London hat man dem Gassenbettelwesen dadurch zu steuern gewußt, daß nicht nur der Bettler, sondern auch jener verhaftet wurde, der denselben auf der Gasse besenkte. Eine Methode, welche ihre Wirkung auch bei uns nicht verfehlen dürfte.

— Hier geht die Sage, Minister Kraus soll Gouverneur in Galizien, Stadion Finanzminister, Bach Minister des Innern, Zalesky des Unterrichts und Schmerling der Justiz werden.

— Auf der Börse geht die Nachricht von Mund zu Mund, daß Rußland von den bewußten 80 Millionen Schulden, 20 Millionen übernehmen werde.

— Der Eröffnungsball im Soffenbade Sonntag am 21., war so wenig besucht, daß man schier zweifelte, es werde der Ball abgehalten werden. Das omne in ilium grave hat sich hier vollkommen bewährt. Arrangement, Musik und Beleuchtung vorzüglich, großen Besuches würdig.

Kremser. Die „allgemeine österr. Zeitung“ schreibt: „Sonst gut unterrichtete wollen wissen, daß heute den 23. der Reichstag bis zum 15. Mai prorogirt werde. Mittlerweile sollen die ungarischen und italienischen Provinzen ihre Volksvertreter zu wählen haben. Von manchen Seiten wird Preßburg als der künftige Sitz des österreichischen konstituierenden Gesammtreichstages bezeichnet.“

Kremser. Nach der Epoche machenden Pacificirung der Linken mit der Rechten hat sich der Klub der Ersteren wieder neu organisiert. Bei der am 11. d. M. stattgehabten Wahl wurden Pretis zum Präsidenten, Schneider zum Vice-Präsidenten, Stamm und Kappel zu Schriftführern, Bidulich und Scherzer zu Ordnern gewählt. Das leitende Komité wurde gebildet aus den Abgeordneten Pretis, Prato, Löbner, Bidulich, Borrosch und Schufelka. Der Klub besteht aus 115 bis 120 Mitgliedern, wozu auch der Klub der Polen gehört, der aber nur zu besonderen Beratungen oder auf besondere Einladung erscheint. — Vom politischen Centralverein sind (aus ganz absonderlichen Gründen) ein großer Theil der Mitglieder sammt ihrem Präsidenten Dr. Schmidt ausgetreten, die nun einen eigenen Klub bilden, und bereits ein Programm erlassen haben.

Lim ü y. Am 13. hatten wir hier das Schauspiel einer kais. Schlittenfahrt, wobei Sr. Majestät selbst kutschte. Wie ich diese Fahrt sah, dachte ich mir: Was das für eine Freude sein wird, wenn der Monarch mit kräftiger Hand die Zügel der Regierung fassen und unseren Staat in das rechte Geleise bringen wird. Trotzdem, daß Franz Joseph nun am Kaiserthron sitzt, betreibt er dessen ungeachtet noch mit allem Eifer das Studium der Rechtswissenschaften unter der Anleitung des Hrn. Drs. Helm, Professors des allg. bürgerl. Gesetzbuches, und prov. Direktors des jurid. Studiums an der hiesigen Universität. Hr. Dr. Helm vermag die ausgezeichneten Weisheitsanlagen unseres jugendlichen Monarchen nicht genug zu rühmen. Wir wollen uns auch der schönen Hoffnung hingeben, daß der Kaiser in seinem Rechtsstudium besonders die Völkerrechte und die ewigen, unveräußerlichen Rechte der Menschheit mit allem Eifer durchdenke.

Frankfurt, 15. Jan. Man spricht davon, daß der Reichsverweser die Hoffnung hege, gegen Ende Februar seine hohe Mission erfüllt zu sehen, und also bis dahin nach Oesterreich zurückkehren zu können. Es dürfte indessen doch zu bezweifeln sein, ob die Nationalversammlung bis zu diesem Zeitpunkt ihre Aufgabe völlig gelöst haben werde.

Berlin, 18. Jänner. Die Umgehung des Verbotes mehrerer periodischen Schriften und das Wiedererscheinen derselben unter anderem Namen hat Hrn. v. Wrangel, der darin „eine absichtlich böswillige Umgehung erblickt“, veranlaßt, auch die Herausgabe neuer Zeitschriften von seiner Erlaubniß abhängig zu machen.

München, 16. Januar. Die Thronrede wird, wie man versichert, einen Paragraphen bezüglich der Verhältnisse Bayerns zur Nationalversammlung und Zentralgewalt enthalten, der sehr bestimmt abgefaßt sein soll und dessen Inhalt allgemein befriedigen würde. Ob diese Angabe begründet ist, muß sich in wenigen Tagen zeigen. Wie es heißt, beabsichtigen unsere Abgeordneten verschiedene politische Klubs zu errichten. Wir werden jedenfalls diesmal streng abgeschlossene politische Parteien in der Kammer haben, was bekanntlich bisher bei uns nicht der Fall war. Bis jetzt soll der größte Theil der Abgeordneten sich entweder nach rechts oder nach links neigen, für das Centrum sich aber noch sehr wenige erklärt haben.

— Die beiden gestern von hier und Augsburg abgegangenen Bahnzüge sind nur bis in die Gegend von Mehring gelangt, wo Passagiere und Effekten von einem Wagenzuge in den andern geschafft werden mußten, um an den Ort ihrer Bestimmung gelangen zu können. Die Passagiere waren genöthigt, eine weite Strecke zu Fuß über zu diesem Zwecke gelegte Bretter auf die mühsamste und beschwerlichste Weise zu gehen. An manchen Stellen der Bahn sind die Dämme förmlich ausgepült, so daß nur noch die Schwellen mit den darauf liegenden Schienen zu sehen sind. Man scheint bei der Anlage der Bahn den so wichtigen und so leicht eintretenden Punkt der Ueberschwemmung gänzlich außer Anschlag gelassen zu haben.

Nürnberg, 17. Jan. Das Hochwasser hat hier nicht bloß eine Brücke und drei Stege, sondern — außer einem Theil des Kettensteigs — zwei Brücken und sechs Stege weggerissen. Die meisten Posten treffen, in Folge der Ueberschwemmungen, verspätet hier ein. So ist die München-Augsburger Post vom 15. erst heute (statt gestern) Morgens angekommen, während die vom 16. noch ganz fehlt. Eben so fehlt die Wiener Post vom 13. und 14.

Stuttgart, 15. Jänner. In Folge der heute Nacht eingetretenen Ueberschwemmungen und des furchtbaren Sturmwetters sind nicht allein alle Posten ausgeblieben und selbst die Eisenbahnen streckenweise beschädigt, sondern ist auch die Kammer der Abgeordneten der Beschlußfähigkeit beraubt worden. 33 Mitglieder der Kammer unternahmen gestern einen Ausflug nach Marbach und konnten bis jetzt nicht wieder zurückkehren. Die für heute Morgens angekündigte Sitzung mußte darum unterbleiben. — Aus Nagold wird gemeldet, daß die Ueberschwemmungen seit 1824 keine solche Höhe erreicht haben.

Leipzig, 13. Jänner. Der Ausfall der Chargenwahl in der zweiten Kammer gibt den allerbesten Beweis über die Richtung, die wir von ihr zu erwarten haben. Es sind nur die äußersten Elemente der Linken gewählt. Wir haben von der Zusammensetzung der Kammer wenig erwartet, daß sie aber so ausfallen würde, überrascht und erschreckt jeden Besonnenen. Beim Einnehmen der Plätze sollen sich übrigens die Fraktionen der äußersten Linken unter Schaffrath, der ein Weniges gemäßiger ist, und Jaedel den Rang streitig gemacht haben. Möglicher Weise stehen uns ganz unerwartete Ereignisse bevor. Höchst traurig sind unsere Aussichten in die Zukunft jedenfalls, und namentlich ist von den jetzt versammelten Kammer für die deutsche Sache wenig Erfreuliches zu erwarten. Bei den Versprechungen, die die Kandidaten der äußersten Linken, oder, wie sie anmaßend sich nennt, der „entschieden freisinnigen Partei“ dem Proletariat der Städte und des platten Landes gemacht

haben, konnten die Wahlen zu den Kammern nicht anders ausfallen.

Weimar. Der Plan, das zersplitterte Thüringen, das aus acht souveränen Staaten besteht, das Großherzogthum Weimar an der Spitze, völlig zu vereinen, ist seit dem neuen Jahre wieder lebhafter aufgenommen worden. Der Reichskommissar v. Mühlensfels, konferirte dieser Tage mit den Ministern der einzelnen thür. Staaten, und da man bei den bevorstehenden Landtagen nicht nur eine sehr radikale Stimmung, sondern auch einen Sturm gegen die Civilisten befürchtete, so ist es leicht möglich, daß das Resultat der erwähnten Berathung die völlige Vereinigung Thüringens sein wird.

Wiesbaden. Der Johannisberg wurde bekanntlich im Frühlinge vorigen Jahres unter dem Vorwande mit Sequester belegt, daß der Besitzer mit der Steuerentrichtung im Rückstande geblieben sei. Jetzt ist der Sequester wieder aufgehoben und der Fürst bezieht wie früher die Einkünfte seines Besitzthums.

Kostof. Hier hat ein Sohn seine Mutter im politischen Wahnsinne erschlagen!

Paris. Man weiß nicht, was man von dieser Nationalversammlung halten soll, zuerst nimmt sie die Prüfung des Ratau'schen Antrags an, dann wählt sie zur Begutachtung eine Kommission, welche fast durchwegs aus entschiedenen Gegnern des Ministeriums besteht. Daraus kann kein Mensch klug werden, darum werden auch die Leute hier nicht klug, und können es nie zu einer Einigung bringen. Jeder will alle Augenblicke etwas Anderes, und Jeder setzt es durch. Es soll zur Intervention gegen die römischen Revolutionäre kommen, denn in Toulon wird stark gerüstet. Lamartine soll einem intimen Mittagessen beigewohnt haben, welches Bugaud den Leitern der legitimistisch-orleanistischen Partei gegeben hat. — Sollte das vielleicht auf eine Befreiung deuten? — Die beiden Socialisten-Chefs Alton-Schnee und Delecluse haben sich auf Pistolen geschossen. Käunt der Kommunismus, wie auf das Vermögen, auch auf das Leben seiner Nebenmenschen Anspruch ein? — Das gegenwärtige Ministerium trägt gar keine Lebenskraft in sich, und Dillion-Barrot wäre auch wirklich schon abgetreten, würde er nicht fürchten, daß ihm dann die Vice-Präsidenschaft entginge. Marrast ist neuerdings zum Präsidenten der Nationalversammlung gewählt worden.

— Die in dem Moniteur veröffentlichte Präsektellenliste erregt den größten Unwillen der republikanischen Partei, und der National bemerkt, daß Dillion-Barrot mehr wage, als Guizot selbst, indem er öffentlich anerkannte Legitimisten anstelle. — Die gestrige Nummer des Proudhon'schen Blattes, le Peuple, wurde mit Beschlagnahme belegt. — Der Constitutionnel füllt drei lange Spalten mit Adressen aus der Provinz an die Nationalversammlung, um deren Auflösung zu verlangen. — Der Präsident hat in seinem Palaste eine Kapelle einrichten lassen und den Abbé Drisni zu seinem Kaplan ernannt. Die Révolution démocratique et sociale bemerkt hierbei, daß Dies mehr sei, als Louis Philippe gethan, und an den Sag in den Journalen der Restauration erinnere: „Der König hat der Messe in seinen Gemächern beigewohnt.“ Das Capitoile erzählt, daß der Präsident täglich mehr als 2500 Briefe erhalte und vier Personen von Morgens 9 bis Nachmittag 3 Uhr bloß mit dem Erbrechen der Siegel beschäftigt seien. Bis jetzt habe er 7561 Petitionen um Tabaksbüreaus, 5634 um Stempelpapier-Büreaus und 4755 um Priespostämter erhalten. — Der Courier français, welcher Beziehungen mit Lamartine hat, zeigt an, daß derselbe für die Auflösung der Nationalversammlung sprechen werde, jedoch unter der Bedingung, daß sie erst das Wahlgesetz, das Gesetz über den Staatsrath und das über die Verantwortlichkeit der Staatsbehörden votire. — Die Patrie erzählt: Am Mittwoch Abend waren die Salons der Minister, besonders die des Ministers des Innern und des Ministers des öffentlichen Unterrichts, zahlreich besucht. Alle Notabilitäten der Politik, der Diplomatie, der Literatur und der Wissenschaft waren zugegen. Alle

Partei
befanden
Béharb, C
vollständige

Mer
bullen. Ka
in London,
seines Alter
nem Schlaf
Magd und
durch das
Magd bega
verwundeten
sogleich zu
Sterbende
zu leben, bi
habe. Ich
mit der wah
daß böse M
in dieser Na
Ich faste sch
viduum zu
Fenster statt
nach, und m
tenbeschaue
Nachtwandel

— An
steuerpflichti
vom Grundb
Pf. St.; der
zeitig auf 5
steuerung d
nothwendig
ken Unterstü
Bevölkerung

— C
vork wurde
bereits in
eingeführt
welche auf
wird eine g
gung gefe
Messer und
theile diese
stecke dreim
Weise behan
nicht dabei
dreißig Best
in Preis vo

Bild

(Ein
riére, der
Anekdoten
der ersten
rem Nachse
in der ganz
Spitze der
stand. Der
Oppositions
glied des
sich darnach
sich einst
über die W
zeichnungen
gegen. Die
dirt, und d
Frochot, se
in dieser
mal alle sei
in der Th
Ville zurück
reau eine T
folgender
Präsidenten
enthielt das
scheint, auch
tion gegen

Salon

*** P
soll zur Au

Parteien waren vereinigt: in demselben Salon befanden sich die Herren Thiers, Berryer, Cousin, Béchard, Changarnier, Montalembert, Cauchy &c. Also vollständige Fusion der Legitimisten und Orleansisten.

Mignon-Beitrag.

Merkwürdiger Tod eines Commanbulen. Karl Vandersteen, Victualienhändler in London, starb am 10. Jänner d. J. im 66. Jahre seines Alters, indem er Nachts um 2 Uhr sich in seinem Schlafzimmer zum Fenster hinausstürzte. Die Magd und seine Nichte, die nebenan schliefen, wurden durch das Glasgeräusch vom Schlummer geweckt. Die Magd begab sich zu ihrem, auf der Straße tödtlich verwundeten und stark blutenden Herrn. Er wurde sogleich zu einem geschickten Wundarzt getragen. Der Sterbende sagte, daß es ihm tröstlich sei, noch so lange zu leben, bis er den Verhalt seines Unglücks erzählt habe. Ich ging nämlich schon durch mehrere Jahre mit der wahnsinnigen Idee um, waren seine Worte, daß böse Menschen mich Nachts verfolgen, und auch in dieser Nacht besel mich dieser schreckliche Gedanke. Ich faßte schnell den Entschluß, das feindliche Individuum zu züchtigen, und habe ihn irrthümlich zum Fenster statt zur Thüre hinausgeworfen. Ich eilte ihm nach, und muß somit mein Leben einbüßen. Das Todtenbeschau-Gericht schrieb ins Protocoll: Tod durch Nachtwandeln.

Etwas von Allem.

Am 25. März 1847 betrug das als armensteuerepflichtig abgeschätzte Brutto-Jahreseinkommen vom Grundbesitz in England und Wales 67,320,578 Pf. St.; der Aufwand für Armenpflege belief sich gleichzeitig auf 5,298,785 Pf. St., was eine jährliche Besteuerung des Pf. St. Einkommen mit 1 Sh. 7 Per. nothwendig macht. Die Zahl der in den Armenbezirken Unterstützten war 1,322,120 oder 8, pCt von der Bevölkerung.

Ein amerikanisches Blatt schreibt: In New-York wurde eine Messerputz-Maschine erfunden, die bereits in allen großen Gasthöfen dieser Hauptstadt eingeführt ist. Sie hat die Gestalt einer Trommel, welche auf einem Gestell ruht. Mittels eines Drebers wird eine große Bürste in dieser Trommel in Bewegung gesetzt, welche die in derselben hineingesteckten Messer und Gabeln vom Schmutz reinigt. Die Vortheile dieser Erfindung sind, das die gereinigten Bestecke dreimal so lange halten, als die auf die bekannte Weise behandelten, und daß überhaupt die Griffe gar nicht dabei leiden. In einer halben Minute werden dreißig Bestecke gereinigt. Man hat solche Maschinen in Preis von acht bis achzig Dollars.

Bilder aus der Vergangenheit.

(Ein argumentum ad hominem.) Hr. F. Barrière, der im Journal des Débats eine Reihe von Anekdoten zur Geschichte der Präfekten von Paris seit der ersten Revolution mittheilt, erzählt unter Anderem Nachstehendes von dem Präfekten Trochet, der in der ganzen Zeit der Napoleonischen Glorie an der Spitze der Verwaltung der französischen Hauptstadt stand. Der Kaiser kannte die Beredsamkeit und die Oppositionslust seines Präfekten, der zugleich Mitglied des Staatsrathes war, sehr wohl und wußte sich darnach zu richten. Der Staatsrath versammelte sich einst ganz unerwartet, und man disputirte dort über die Wiederherstellung der Adelstitel und Auszeichnungen. Hr. Trochet sprach mit großem Eifer dagegen. Die Sitzung wird einen Augenblick suspendirt, und der Kaiser nähert sich dem Plaze des Hrn. Trochet, setzt sich auf den Arm seines Lehnstuhls, und in dieser vertraulichen Stellung läßt er sich noch einmal alle seine Gründe wiederholen, auf die er auch in der That einzugehen scheint. Nach dem Hotel de Ville zurückgekehrt, findet der Präfekt auf seinem Bureau eine Depesche aus dem kaiserlichen Cabinet mit folgender Adresse: „An den Herrn Grafen Trochet, Präfekten des Seine-Departements.“ Das Couvert enthielt das Patent seines neuen Titels und, wie es scheint, auch die Beschwichtigung seiner alten Opposition gegen den Adel.

Salon für Theater und Musik.

*** Paris. Der „Prophet“ von Meyerbeer soll zur Aufführung kommen. Für die zweite Partie

dieser Oper ist Frau Castellan „endlich“ — sagt Berlioz — engagirt. Roger und Frln. Virodot sind bereits ihrer Partien mächtig. Die Kunst lebt hier, sie hat sich von der Politik nicht erdrücken lassen. Man ist noch für Anderes als Politik empfänglich, ohne für die Letztere stumpf zu sein. Davon zeugen die Feuilletons, die unter der Scheidelinie nach wie vor ihr gutes Recht behalten, wie die Leitartikel über der Scheidelinie. Das „Journal des Débats“ blickt oben nach den Fleischböden in Egypten, nach den halb oder ganz offiziellen Artikeln, die es vor dem Februar 1848 brachte, zurück, und unten schwaht Jules Janin mit altem roßigen Humor, und Berlioz hat noch Gelegenheit, sich in Musikkritiken breit auszulassen.

*** Berlin. Meyerbeer erhielt vom König von Preußen eine Medaille und einen eigenhändigen Brief als Anerkennung für die Hymne, welche Meyerbeer zur Feier der silbernen Hochzeit des Königs paares componirt hat.

Pesth-Ofner Neuigkeitsbote.

* Ein gestern Nachmittags mittelst Placate veröffentlichtes Armeebulletin, das wir morgen ausführlich bringen werden, meldet, daß FML. Görz mit einer Abtheilung des 1-ten Armeecorps das Görz'sche Corps bei Windschacht angegriffen, letzteres in Sturm erobert, und Tags darauf auch Schemnitz in Besitz genommen hat. Zwölf Kanonen und anderes Kriegsgeschütze ist dabei in die Hände der k. k. Truppen gefallen. Bei dem Görz'schen Corps haben die Honvéds (besonders das 33. Bat.) viel gelitten, und hat sich deshalb in Unordnung nach der Zaanter Gegend zurückgezogen. Unter vielen Gefangenen ist auch Pushtolnik in die Hände der k. k. Truppen gefallen.

* Außer Herrn Gampert, dessen wir bereits Erwähnung machten, sind noch folgende Herren zu Magistratsräthen (provisorisch) ernannt worden: Aigner M., Alker A., Raffelt J., Feset A., Schiesner J., Székényessy A., Madel J., Kanicer J., Szloboda J., Mikso J. und Vághy Ign. (Letzterer soll resignirt haben.) Die sechs letztgenannten sind beim Gerichtste. Hr. Szágoth A. wurde als Vizebürgermeister bestätigt, Magistr. Overtotár ist Hr. Baitner, Gerichtsobertotár Hr. Bovanovitsch.

* Die „Pestburger Zeitung“ theilt unter der Rubrik: „amtliche Mittheilungen“ folgende kriegsrechtliche Urtheile mit, die wir hier im Auszuge wiedergeben. Mittels kriegsrechtlicher Sentenz wurde der Nachtwächter, Michael Weiß, ddo. 8. Jan. wegen muthwilligen Abreisens der Proclamationen zu einem drei wöchentlichen Arreste in Eisen verurtheilt. Rudolph Kolman Geschworener im Comorner Comitate, welcher am 31. Dec. eine Militäreskorte angehalten, dem Postillon die Depeschen abgenommen, und nachdem er sie erbrochen und den Inhalt seinem Stuhlrichter mitgetheilt hatte, dieselben verbrannt, so wie der Notár Johann Börsömarti von Dabon in Comorner Comitate, welcher einen Haibaken, der einen zurückgebliebenen Soldaten der Insurgenten den k. k. Truppen angezeigt haben sollte, gefänglich einzog, wurden nachdem sie im gerichtlichen Verhöre dieser Attentate eingeständig waren, wegen Betheiligung am Auftruh gegen den legitimen Monarchen, und wegen Einverständnis mit der Parthei der Insurgenten standrechtlich zum Tode durch den Strang verurtheilt. Von Er. Durchlaucht dem FML. aber, in Berücksichtigung, daß sie als Verführte zu betrachten sind, so wie auch daß sie sich von der kofisth'schen Parthei lossagen, und wie möglich trachten werden, die verblendeten Anhänger dieser Parthei auf die rechte Bahn zurück zu führen, von der ihnen gesetzlich zuerkannter Todesstrafe begnadigt und ihre Vergebung auf freien Fuß angeordnet. — Daniel Christian Dreßler auch Kurz genannt, von Pestburg gebürtig, Souffleur am dortigen Theater, hat sich durch gemeine Schimpfreden gegen das allerhöchste Kaiserhaus, so wie auch durch mündliche Aufreizung und Aufwiegelung gegen die Regierung der Empörung schuldig gemacht, und ist dessen durch Zeugenaussagen und durch eigenes Geständniß überwiesen. Derselbe wurde standrechtlich zum Strang verurtheilt, jedoch zum Tode mit Pulver und Blei begnadigt, welches Urtheil am 18. Jan. vollzogen wurde.

* Die Universität der sächsischen Nation, welche ihre Treue gegen den Thron des Kaisers, und ihre Begeisterung für ein einiges und mächtiges Österreich schon früher in der Stellung und Montirung eines Feldjäger-Bataillons deklarirte hat ddo. 20. December an Er. Durchlaucht den FML. Fürsten Alfred zu Windischgrätz eine Zutrauens und Anerkennung-Adresse, als Ausdruck der tiefsten Verehrung und Ergebenheit gerichtet.

* Die Kettenbrücke scheint nun einmal bestimmt, die Zielscheibe unmutiger Äußerungen zu sein. Früher mußten die Entrepreneurs viele ironische Bemerkungen über das „Festina lente“ anhören, mit dem man in Erbauung der Brücke zu Werke ging; jetzt endlich ist der Prachtbau vollendet, und leider ist es nur wenigen Auserwählten gegönnt, den für die Gesamtheit in Aussicht gestellten Vortheil einer freien Passage zu genießen. Den Wenigsten unter uns dürfte es jedoch bekannt sein, an wem eigentlich die Schuld dieser verhinderten Passage liege. Die Entrepreneurs würden wohl gerne, gegen einen mäßigen Zoll, den Übergang Jedermann gestatten, allein Collisionen, die noch zwischen der hiesigen Stadt, und der genannten Direction obwalten, bieten für den Augenblick bedauerliche Schwierigkeiten. — Die Summe von 600,000 fl. CM., nämlich, welche die Stadt von der Direction für den Ausfall des Brückenpactes fordert, dünkt letzterer allzu hoch, (die Ofner Stadt begnügte sich mit der jährlichen Abgabe von 20,000 fl. in CM., oder dem entsprechenden Capitale), und es soll, nach dem auf einem früheren Landtage gefaßten Beschlusse, die Septemviraltafel scheidrichtlich entscheiden. Diesem Entscheide würde sich die Direction natürlich unbedingt fügen, allein seit 3 Jahren schweben die Unterhandlungen, ehe noch das Referat der hohen Tafel vorgelegt worden wäre. Es ist bedauerlich, daß auch jetzt, nachdem man schon zu wiederholtenmalen von der Unentbehrlichkeit dieser Pafsage, und von dem unberechenbaren Nutzen, den die ungehemmte Kommunikation nicht nur für die Bewohner der Schwesterstädte, sondern auch für das ganze Land haben würde, sich überzeugt hat, nicht an eine endliche Entscheidung im Wege der Vermittelung geschritten wird.

* Die Politik hatte längere Zeit alle andere Interessen verschlungen, und die Tagesblätter durften sich fast mit nichts anderem beschäftigen; daß dadurch die populäre Wissenschaft, die nachbringend ins Volk dringen soll, eben keinen Vor Schub erhebt, versteht sich von selbst. — Mit um so größerer Freude begrüßen wir jetzt das Erscheinen einer landwirthschaftlichen Zeitschrift, der „Gazdasági Lapok“ (Landwirthschaftliche Blätter) herausgegeben und redigirt von Lad. Kovátsics, früher Sekretär der ökonomischen Abtheilung des ehemaligen ung. Handelsministeriums. Am Neujahrstage erschien die erste Nummer dieser Blätter, dieser Tage die 2-te und 3-te. Sofort erscheint wöchentlich ein Blatt. Die Zeitschrift ist hübsch ausgestattet und verspricht Lichtiges und Gediegenes zu leisten.

* Das Wasser der Donau ist seit zwei Tagen bedeutend gefallen, und eine Überschwemmung kaum mehr zu befürchten. Doch treibt das Eis noch so häufig, daß die Kähne nur mit Gefahr überfahren können.

* Mit vielem Vergnügen bemerkten wir dieser Tage, daß während manche Gassen und Plätze, die vormärzliche Benennung wieder erhielten, die Széchenyi-Gasse ihren Namen (und zwar in deutscher wie ungarischer Sprache) unverändert beibehalten hat. Mit noch größerem Vergnügen werden aber alle wahre Vaterlandsfreunde, die aus verlässlichen Quellen uns zugekommene Nachricht erfahren, daß der edle Graf von seiner Krankheit nun völlig genesen ist, und daß derselbe in diesem Frühjahr in die Heimath, um deren Wohlfahrt er unbestreitbar so viele Verdienste hat, wieder zurückkehren wird.

* Aus Kecskemét und Kőrös sind, wie der „Figyelmező“ erzählt, zahlreiche Deputationen hier eingetroffen, um Er. Durchlaucht dem Fürsten Windischgrätz ihre Puldigungen darzubringen. Nach demselben Blatte soll Paul Vasvári in Szolnok gefänglich eingezogen, und bereits nach Pesth gebracht worden sein.

* Die Stadt Kecskemét hat, nachdem ihr die Proclamationen Er. Durchlaucht des FML. Fürsten Windischgrätz zugekommen waren, ihre Unterwerfung und ihren Gehorsam für Er. Majestät, den König Franz Joseph durch eine eigene Deputation zu erklären sich beeilt.

Hiezu ein Modenbild.

Erklärung des Modenbildes Nr. 1.

Paris im Januar, Dame links Stadt-Anzug. Kleid von blauem Popeline, vorne mit vier Sammtrollen, und einer Reihe von Sammtknöpfen geziert; hoher Leib, eng anschließende Ärmel, am Arme abgerundet; chamois farbener Tartan Mantel, an den Schultern anschließend, und durch eine Reihe Knöpfe bis zur taille geschlossen, geziert mit breiten Sammtbändern, einen Kragen bildend. Hut von geschnittenen Sammt mit kleinen Federn. — Dame rechts. Ball-Anzug. Rosa Atlaskleid, mit drei grünen Spigen volants geziert, glattes ausgeschnittenes Leibchen mit zwei Berthen, garnirt mit Spigen, geschlossen durch eine mit Steinen besetzte Agraffe, coiffure aus grünen Spigen und kleinen rosa Blumen.

Wegweiser und Anzeigeblatt.

Einladung zur Pränumeration.

„Der Spiegel“ erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich in Groß-Folio. Die Beigabe von prachtvollen Modenbildern, und Kunstbeilagen aller Art soll nun wieder regelmäßig erfolgen. Auch ist mit dieser Zeitschrift ein Anzeigeblatt und ein Wegweiser für Handel, Industrie und Gewerbe verbunden, worin Handels- und Gewerbs-Nachrichten, Marktberichte, Wochenmarktpreise, Fremdenanzeigen, Vortzuehungen, Kursberichte, Wasserstand u. s. w. vorzüglich aber auch Inserate aller Art aufgenommen werden.

Ganzjähriger Preis des „Spiegel“ für Pesth und Ofen sammt den Modenbildern und artistischen Beilagen mit täglicher Zusendung ins Haus 10 fl., halbjährig 5 fl. vierteljährig 3 fl. 60 kr. — Für Auswärtige mit täglicher Postversendung unter gedrucktem Couvert ganzjährig 13 fl., halbjährig 6 fl. 40 kr.

Pränumeration wird angenommen hauptsächlich im Redaktionsbureau des „Spiegel“ (Neumarktplatz, im v. Ullmann'schen Hause Nr. 115. 2. Stock rechts) in den Buchhandlungen der Herren Edelmann (Walgnergasse im Kappel'schen Hause), Smich (Ecke der Herren- und Schlangengasse), Geibel (Christophplatz), so wie in den Kunsthandlungen der Herren Treichlinger (Ecke der Brück- und Walgnergasse) und Wagner (Servitenplatz) und in der Papierhandlung des Herrn Weissenberg (Servitenplatz). In Ofen in der Buchhandlung des Herrn A. Schröpfer, gegenüber der Schiffbrücke.

Inserate aller Art zu dem höchst billigen Preise von 2 kr. für den Raum einer dreimal gespalteten Zeile werden im Redaktionsbureau, in der Kunsthandlung der Herren Treichlinger und Wagner und in der Buchhandlung des Herrn A. Schröpfer in Ofen angenommen.

Geschäfts-Bericht.

Wien. (Platzverhältnisse.) In der letztern Zeit war die Aufmerksamkeit weit mehr auf Staatsfonds und Bankaktien als auf Eisenbahnaktien gerichtet, was aus- und inländischen vorzugsweise auf erstere gerichteten Aufträgen, zunächst beizumessen ist. Außer diesem Vorzug in Betreff von Geldanlagen wurde auch ein lebhafter Verkehr durch die auf das Fallen gerichtete Spekulation bewirkt, wozu bei den Metalliques die Aussicht eines bevorstehenden Anlehens, bei den Bankaktien jene einer künftigen und insbesondere für 1848 zu reduzierenden Dividende, für die einen und andern mancherlei nachtheilige Gerüchte als Anreiz wirkten. Diese Kombinationen fanden sich bisher geläufigt. Die Erneuerung von Aufträgen, namentlich durch die günstige Wendung der Dinge in Ungarn veranlaßt, absorbirte immer mehr die sehr geschmolzenen Effekten, wel-

che zur Fortsetzung der obgedachten Operationen stets nur mit Opfern herbeizuschaffen sind; dazu vernahm man, daß bei noch disponiblen 16 Mill. in der Bank die Aufbringung weiterer Geldmittel auf einige Monate verschoben worden sei, und endlich schien es noch ganz und gar nicht ausgemacht, daß hiezu gerade jene Effektenforte einen Zuwachs erleiden werde, auf deren Fall es eben abgesehen. Hiezu trat noch das sich wiederholende Gerücht ansehnlicher Anlehensdarbietungen. Ohne dasselbe erörtern zu wollen, genügt es uns, die Befestigung des Staatskredits noch überdies in der nahen Erwartung einer bessern Vertheilung der Staatslasten, so wie einer konsequenten Durchführung strengster Loyalität in der Finanzverwaltung nachzuweisen. Diese hat sich nun auch ganz neuerlich gegen die älteren und ältesten Staatsgläubiger bewährt, und deren gutes Recht, schon so weit dasselbe im J. 181 hervorgehoben ward, ist wieder zur Geltung gelangt. Denn allein, daß

hiedurch die Anzahl der zu ziehenden Superferien in rascher Progression steigen muß, vermag die Inhaber der in Wien. Währ. verzinslichen Merarial-schuld zu tröstlichen Hoffnungen zu beleben u. gibt diesen weiteren Raum zur Vervollständigung der Rechtspflege gegen sie, zum endlichen Eintritt derselben gegen die s. g. Domesticalgläubiger, im gewichtigsten Staatsinteresse. Das Frankfurter Verbot von öffentl. Spielbanken und Staatslotterien, und die beschlossene Aufhebung des Lotto hierorts, bleibt nicht ohne Einfluß auf die Staatsanlehenslose, wobei besonders die Lose von 1839 noch sehr zurückerscheinen, wie auch alle Privat-anlehenslose.

Wiewohl die Ueberschwemmung in der Leopoldstadt bedeutenden Schaden, namentlich in Woll- und Kuoppermagazinen anrichtet hat, so hat man doch Nichts vernommen, was benachtheiligend auf den Handelskredit einzuwirken vermöchte.

Fruchtpreise.

Bestprim, 18. Jan. Seit meinem letzten Bericht v. 27. v. M. sind hier im Fruchtgeschäfte wesentliche Veränderungen vorgefallen. Da jetzt die Kommunikation mit Debenburg, Wien und Grätz seit 14 Tagen frei ist, so kommen täglich fremde Käufer, die bedeutende Summen kaufen. Die heutigen Preise sind bei bedeutendem Absatz folgende:

Der Kübel in W. W.		
Beste Gatt.	Mittel. Gatt.	Mind. Gatt.
Waizen 16 1/2 fl.	15 3/4 fl.	14 1/2 fl.
Halbfrucht 13 1/2 "	12 1/2 "	12 "
Korn 11 "	10 "	9 1/2 "
Kukuruz 8 "	7 1/2 "	7 1/4 "
Gersten 7 "	6 1/2 "	6 1/4 "
Hafser 5 3/4 "	5 1/2 "	5 1/4 "
Hirse 8 "	7 1/2 "	7 "
Hirsolen 13 "	12 1/2 "	12 "
Brein 15 1/2 "	15 "	14 1/4 "

Wiener Börse vom 23. Januar 1849.

5% Metalliques	86 3/8 - 86 5/8
4% ddo	69 - 70
2 1/2% ddo	46 1/4 - 46 3/4
Bankaktien	1180 - 1185.
Lose v. 1834	158 - 159.
Lose v. 1839	93 - 94

Eisenbahnaktien.

Nordbahn	101 1/4 - 101 3/4.
Mailänder	67 1/2 - 68
Gloggnitzer	99 - 100.
Pesther	70 - 70 1/2.
Livorneser	67 1/2 - 67 3/4.
Kinz-Budw.	188 - 190.

Fremde Devisen.

Amsterdam 2 M.	157.
Augsburg uso	111 3/4.
Bukarest 31 T. E.	252.
Frankfurt 3 M.	112.
Genua 2 M.	132.
Hamburg 2 M.	165 3/4.
Livorno 2 M.	107 3/4.
London 3 M.	11 fl. 16 fr.
Mailand 2 M.	111 1/4.
Paris 2 M.	134.

Angekommene Fremde.

Den 25. Januar.

Im Hotel zum Jägerhorn.

Herr Ernst Pimer, Feldapotheker. Hr. L. Baloghy, Grundherr v. Neograd. Hr. W. Biemann f. k. Rittmeister v. Prag. Hr. L. Döry, Grundherr v. Tolna. Hr. Ferdinand Fiska, f. k. Feldapotheker. Hr. Karl Heller, Oberleut. von Prinz Wafa Regiment v. Preßburg. Hr. Franz Schimpf, f. k. Rittmeister v. Wien.

Im Hotel zum Erzherzog Stephan:

Herr Richard v. Kollmann, f. k. Offizier v. Klagenfurt. Hr. Rittmeister v. Almasy, v. Gyn-gövs. Hr. A. Perlaty v. Wien. Hr. Graf v. Cebrian und Fr. Gemahlin. Hr. C. Edel, Inspektor v. Gröden.

Bühnen-Repertoir

im deutschen Theater v. 23-29. Januar.

Dienstag den 23. Der handgreifliche Beweis u. Hohe Brücke und tiefer Graben. Dazu zwei Gesangsstücke von Fel. Hollosi und Ben. Wolf. (Benefize des Herrn Simeon). Mittwoch den 24. Linda. Oper. Fel. Well, Pirotto, als ersten theatralischen Versuch. Hr. Kessler, Arthur, als Gast. Donnerstag den 25. Verührt nicht die Königin. Oper. Freitag den 26. Die Bekanntschaft im Paradiesgarten. Posse. Samstag den 27. Robert der Teufel. Oper. Hr. Kessler, Raimbeau, als Gast. Sonntag den 28. Die Ruinen von Rodenstein. Schauspiel. Montag den 29. Die Zigeunerin. Oper.

Eine chirurgische Offizin

In eine der besuchteren Stadttheile gelegen, ist täglich zu verkaufen oder in Pacht zu geben. Kauf-lustige oder etwaige Arentatoren belieben sich in der 3 Trommelgasse Nr. 411 bei der Hauseigen-thümerin anzufragen.

Wagen Verkauf.

Ein ganz neuer moderner Neuttscheiner, ein alter und mehrere andere Wagen, so auch ein großer Sparherd ist billig zu haben im Gasthaus zum Trompeter, Waiznerstraße Nr. 21 beim Pächter daselbst.

Es empfiehlt sich ein junger Mann der im Pianospiele Unterricht zu ertheilen wünscht, sowohl Anfängern wie auch Jenen, die sich im brillanten Spiel auszubilden wünschen. Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion d. Bl.

Pferde-Verkauf.

Auf der Allee Nr. 54, gegenüber der großen Kaserne sind mehrere dressirte Reitpferde englischer Race zu verkaufen.

Arsenal-Austern,

nebst vielen Spezerei-Delikatessen sind frisch angelangt in der Spezerei- und Weinhandlung im Hause zum „Stoß im Eisen“ bei

F. L. Hausner.

Anzeige.

C. Gerhard, Lehrer der engl. u. franz. Sprache, wohnt im Baumeister-Breinschen Hause Nr. 69. Ecke der Hoch u. Waizner Straße.

Zur gefälligen Beachtung.

Der ergebenst Gefertigte zeigt hiermit an, daß er in allen kaufmännischen Wissenschaften u. in den Kurrentschriften in erstaunlich kurzer Zeit die nöthigste und hinlängliche Kenntniß beizubringen im Stande ist. Seine auf Erfahrung und tiefer Gründlichkeit gestützte und vielfach erprobte praktische Lehrmethode — für welche die besten Zeugnisse sprechen — zeigt es gleich nach einigen wenigen Lektionen, daß solch ein zweckmäßiger Lehrgang nur vom besten Erfolg gekrönt werden muß. Er sieht dem geneigten Zuspruche eines resp. Publikums um so gewisser entgegen, als er versichert auch in Billigkeit allen Erwartungen vollkommen zu entsprechen.

Arnold W. Braun,
Commerziallehrer in Pesth, gr. Brück-gasse Nr. 676 im 1. Stock.

Clavier-Verkauf.

Wegen unvorhergesehener Geschäftsveränderung sind mehrere neue als auch überspielte Claviere billig zu verkaufen, in der Königsgasse, Nr. 1354, beim Claviermacher K. Zobel.

Nr. 8.

Die letzten Abenteuer

Fantastisches von Hein

(Fort

Hierauf wünschte gute, süße Nacht und mit duftendem Heu bedeckt ließ sich nicht lange bit und entschlief, todmüde und der erduldeten E-nuten. Als er erwachte reits auf den grünen Schmutz, wenige zu genommen, waren verschwin-reichen Transporter, bei welchem Begner zu nehmen ge-Knabe Paolo, dessen einmal erwähnte, war blieben. Der Graf un-und Beppo — folgten d-der vorsichtig, aber raschritt, als gebe es aufschloß breit und sicher, da-fern Nacht vertrauen der kleine Führer wortChristo im Grund des doch im Geiste viel Sch-geliebten Weibe zu fo-mehrständigen Marsche-im Thale, wo der Po-Reisewagen harrte. Derer mehrere Goldstücke in-Junge weigerte sich m-„Von einem Freunde no-des kein Trinkgeld! B-Graf, noch zu der Höb-leiten.“ — „Da n-Christo, „die Stunde d-

„Des Lebens Len-nie wieder, mir

Die jugendliche k-kümmerten Hilfe gewor-morschen Ottomane, k-bereits im Herzen trug-Augen schwamm es n-dichter und dichter wur-ten in seinem zuberha-trat die Sünde, als e-schauen, aus dem nebli-lächelnd zu, alles Glü-Wonne verheißend süß-schulbiger darum blö-in jedem ihrer Worte, b-dend wie etwa der Anb-Blumen, grünen, schatt-